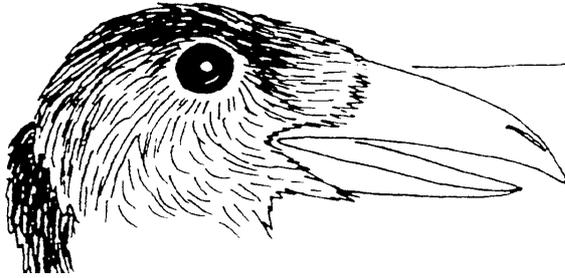


Die Rabenschwinge



Für das Volk der Kemi!

Offizielles Nachrichtenblatt
der Kemi-Krone

Nr. 4 Khefu, 1. FPR 19. S.G.

Akîbet Marie von Châset in der Hand von Aufständischen

Erneut erschüttert eine tragische Meldung unser geplagtes Reich! Die abtrünnigen Laguaneritter des Boronîan Pâestumai, denen nach der Schlacht in Kemhaven die Flucht nach Châset gelang, haben nach dem Mord an Akîb Silbertann von Kâni Rechtu wieder zugeschlagen! Am 20.FRA. drang eine unbekannte Zahl der Schurken in die Residenz der Akîbet zu Plâne ein, tötete dabei drei Gardistinnen und Gardisten und verschleppte die Adelige an einen unbekanntem Ort.

Ersten Berichten des mit den Ermittlungen beauftragten K.K.A.B. zufolge wurde am Tatort ein Schreiben gefunden, in der die Geiselnnehmer, die sich "Pâestumais Heilige Garde" nennen, mit der "Hinrichtung" der Akîbet drohen, sollte das Kemi-Reich nicht umgehend jegliche Vereinbarungen mit dem Bosparanischen Reich aufkündigen. Die Rebellen hatten ihr Vorhaben offensichtlich hervorragend geplant und durchgeführt, so daß keine Zeuginnen und Zeugen und mithin keine genaueren Informationen zu der Schandtats existieren. Zwei der getöteten Gardistinnen und Gardisten wurden erst nach ihrer Gefangennahme ermordet, was die Ernsthaftigkeit der Drohungen der Verräter nur zu drastisch unterstreicht. In Re'cha wird in Kürze Kanzler de Cavazo mit Repat Smore-brod zusammen-treffen, um Maßnahmen zur Bewältigung der

Krise zu diskutieren. Nisut Peri III. stellte klar, daß sie eine Revision des Vinsalter Vertrags nicht erwägt, jedoch alles in ihrer Macht Stehende zu tun gewillt ist, um das Leben der Akîbet zu retten.

PLA, FRA. 18

ARA

Mittelreich unversöhnlich

Wie vom KKAB berichtet wird, hat auch der neue Regent des Mittelreichs, Prinz Brin, keine Veranlassung, die Haltung Gareths gegenüber dem Kemi-Königreich zu überdenken.

In einer Besprechung auf höchster Ebene verwarf der Prinz die von namhaften Baronen des



Plâne, Châset, Sicht vom Fluß her

Reichs vorgeschlagene Normalisierung der Beziehungen zu unserer Heimat. "Er habe sein Amt nicht angetreten, daß das Reich kleiner wird", so der Prinz im Wortlaut. Es muß gar den Worten Glauben geschenkt werden, daß Brin im Bündnis mit Stoorrebrandt Vorbereitungen zur "Niederwerfung der kem'schen Rebellion" trifft. Diese Tatsachen mögen wohl entscheidend für den Beschluß Ihrer Majestät gewesen sein, mit dem Neuen Bosparan in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Der geneigte Leser, die geneigte Leserin möge sich nun ein eigenes Urteil bilden, doch sollte hierbei die "Dankbarkeit" des Prinzen für Wafenhilfe gegen Answin und Orken nicht unberücksichtigt bleiben.

HAL, FRA. 18

ARA

Wissenswertes und Amüsantes

Der geneigte Leser, die geneigte Leserin wird sicherlich mit der Redaktion der „Rabenschwin-ge“ übereinstimmen, wenn wir die Tiraden der gareth Schreiberlinge - seien es jetzt die des "Boten" oder die des KGIA, welche unsere Heimat mit nicht erlahmenwollender Aufmerksamkeit betrachtet - als wenig durchdacht und manchmal gar dumm bezeichnen müssen. Nichtsdestotrotz sei an dieser Stelle der Artikel eines Botenberichterstatters aus Re'cha abgedruckt, auf daß der Leser und die Leserin daraus einige Momente des Amüsemments und der Besinnlichkeit schöpfen könne.

RCH, FRA. 18



PES

Akibet Marie Huana Ni Cháset

Khefu/Plâne:

Vor wenigen Tagen erreichte uns ein Bericht unseres Südmeerkorrespondenten Tor-kun von Kerrelfels-Dergenheim, der dem geneigten Leser, der geneigten Leserin nach langer Zeit wieder Neuigkeiten aus dem abtrünnigen Protektorat Südmeer na-hebringen mag. Hier nun im Wortlaut besagter Bericht:

"Im Zuge der bosparanisch-kem'schen Krise, die in letzter Minute durch massive Zu-geständnisse der selbsternannten Königin Peri von Kemi an Vinsalt entschärft wer-den konnte, hat eine Gruppe abtrünniger Offiziere der sogenannten 'Schwarzen Ar-mee' die Waldinsel Cháset samt der dort regierenden Gouverneurin Marie Huana in ihre Gewalt gebracht. Der offensichtlich von schwerster geistiger Verwirrung und maßloser Selbstüberschätzung heimgesuchte Anführer der Soldateska droht mit der Ermordung der Gouverneurin, sollte die Usurpatorin Peri nicht umgehend 'jegliche Übereinkunft mit der Harpyie von Vinsalt aufkündigen und das kem'sche Volk gegen die Tyrannin von Bosparan zu den Waffen rufen'. Wie berichtet wird, sei in Sefechnu Sebá auf Áaresy ein Flottenverband unter der Führung der Piratin Iskra Smorebrod -bezeichnenderweise eine treue Lehnsnehmerin der Dame Peri - zusammengezogen worden, um eine Invasion Chásets vorzubereiten.

In den Festlandsprovinzen des Protektorats gestaltet sich die Lage derzeit relativ ru-hig, sieht man von diversen Scharmützeln zwischen den Söldlingen der Peri und 'Rebellen' in Hôt-Alem ab. Erstaunlicherweise scheint der in H'Rabaal abgeschlosse-ne Friedensvertrag mit Brabak von beiden Seiten respektiert zuwerden, und man munkelt gar, daß das gute Einvernehmen zwischen dem durch friedlichen Handel prosperierenden Brabak und dem immer noch schwer kriegszerstörten Kemi durch eine Hochzeit der kem'schen 'Kronprinzessin' und dem brabaker Thronfolger besie-gelt werden soll."

Krise in Seku Kesen

Ein schrecklicher Verdacht ruht auf dem neueingesetzten Akib von Seku Kesen, Thorn M. Margatnep. Wie eine Sprecherin des Geheimdienstes mitteilte, wurden von glaubhaften Quellen Berichte bestätigt, wonach der Akib ein al'anfaner Agent sei. Mitbelastet wurde auch dessen Freund Gerdorn Wolf, Sah von Nechet, der als ehemaliger Honak-Söldner noch über beste Kontakte nach Al'Anfa verfügt. Die Materialien seien in höchstem Grade besorgniserregend, so Kanzler de Cavazo, bedürften aber noch "eingehendster Prüfung", ehe entsprechende Maßnahmen ergriffen werden könnten. Bis dahin wurde der Akib in Váhyt unter Hausarrest gestellt und Vizekanzler Sayshaban Al-Dadjal in die Hauptstadt der Provinz beordert, um für Ruhe und Sicherheit zu sorgen.

HAL, UAT. 18

ARA

YAH - Khefu

das etwas andere Gasthaus im Herzen der Hauptstadt! Vergnügungen aller Art! Empfohlen von führenden Persönlichkeiten:

**„Borongefällig?
Papperlapapp!“**

**(Ihre Eminenz,
Boronya von Nedjhit)**

*Nichts ist unmöglich!
YAH/Khefu*

Filialen in Djett, Setepen, Stut-Ymi'keku, Chentked'nebaka, Peri, Váhyt, Hôt-Alem, H'Rabbaal, Re'cha, Yáchi, Sefechnu Sebá, Plâne, Yleha, San Torin, Sylla und Brabak.

**!DURCHGEHEND GE-
ÖFFNET!**

Graf Hagen von Altmark tritt zurück

Hagen von Altmark ist von seinem Titel als Neset von Ordoreum zurückgetreten. Als Grund hierfür wurde Ihrer Majestät, der Nisut, der schlechte Gesundheitszustand der Frau des Nesets genannt, für die ein weiterer Aufenthalt in tropischen Südländern lebensbedrohlich wäre. Nisut Peri hat dem Rücktrittsgesuch des Nesets stattgegeben, um diesem ein Leben an der Seite seiner Gemahlin zu ermöglichen. Hagen von Altmark wird dennoch weiterhin als Cha des Bergfürstentums Sturfels alle Rechte eines Amtes beanspruchen können. Als Bergfürst von Sturfels amtiert mit Bergfürst Tork, Sohn des Tabuk viele Jahre schon ein enger Freund Hagen von Altmarks. Zur neuen Verwalterin der Provinz Ordoreum wurde von Nisut Peri auf Vorschlag des Kanzlers de Cavazo die Novadi Zarachat saba Ta'at (Gun-Britt Tödter/Untergasse 24/35447 Reiskirchen) bestimmt, die sich im Unabhängigkeitskrieg mehrfach auszeichnen konnte.

BIA, FPE. 18

ARA

Vinsalter Kriegsschiff vor Khefu von Piraten versenkt

Zu einem tragischen Vorfall kam es im FPE. 18 in der Bucht von Khefu. Bei einem Seegefecht zwischen dem bosparaner Kriegsschiff "Fürstin Yasinde" und einem Piratenschiff, dessen Rolle in der Tragödie von Ruthor bislang noch ungeklärt ist, kamen über 200 Bosparani ums Leben. Die einzige Überlebende, die Matrosin Tilda Sadanjon, wird derzeit im "Haus der Seeleute" in Khefu gepflegt. Die junge Frau, die bei dem Gefecht einen Arm verlor, behauptet, die Piraten hätten Seite an Seite mit Dämonen gekämpft. Wie das Oberkommando, das der Version des Dämonenschiffs mit größter Skepsis gegenübersteht, mitteilt, sei die Suche nach dem "Schwarzen Schiff" zwar unverzüglich aufgenommen, aber noch nicht von Erfolg gekrönt worden. Spekulationen des gareth Schmierblatts "Aventurischer Bote", wonach die Schwarze Armee an dem hinterhältigen Überfall beteiligt ist, sind selbstverständlich nicht ernst zu nehmen.

KHE, FIN. 18

ARA



Denn so höret: Was einst als ungefährlich Zeichen ward geseh'n, ist nun der Schrecken daselbst.

(Káneb, Hofgeweihter der Nisut Ela X.)

Von der Allmacht der Boronskirche

(Pamphlet all jenen, die dem ketzerischen Irrglauben anheimgefallen sind)

Mehr denn viertausend Götterläufe ist's nun her, daß sich der Herr Beren - der heilige Rabe selbstselbst - dem Herrn Kacha, Nefer, heilig, offenbarte und ihn zum Ersten seines, des Herrn Berens, erwählten Volk bestimmte. 3272 Götterläufe ist's nun her, daß der Herr Seine Tochter Peri, Nisut - die zweite Ihres Namens -, in die Gefilde der Sterblichen hinabsandte, gewappnet mit unverbrüchlichem Glauben und der heil'gen Klinge Mourtuorum, um solcherart - una pro multis - über die

verderbten Horden der Siebtsphärler und ihren Sultan zu triumphieren. Dem allweisen Herrn Laguan wurd's (Boronseidank!) - im Sinne des Wortes - im Traum gewahr, daß er auserkoren sei, einen Ordensbund von wahrhaft gottgefälligen Streiterinnen und Streitern zu gründen, der allenthalben, allerorten wider eine jede Blasphemie und Abirrung vom wahren Glauben vorzugehen habe. Glorreiche Schlachten wider den Unglauben wurden geschlagen, doch ist's nicht heuer - pardonniert's mir -, grad in der Zeit, da uns der Herr aufs neue Seine allmächt'ge Tochter, die Rabenkönigin, welchselfige ist die Inkarnation der großen Peri (dreifach heilig, heilig, heilig!) in die Lande des erwählten Kemi-Volkes hinabsandte, grad wieder allerorten Brauch, daß sich anmaßende Vertreter der Krone, Akîbs, Akîbets, Nesetets und Nesets des Reichs, zu allerlei

bunten Phantasie-Götzen bekennen, die wohlweislich den Fieberträumen eines (Noiona erbarme sich) hochgradig Wahnsinnigen entsprungen sind, oder aber - schlimmer noch - den Verblendeten vom ewigen Weltverderber, dem Namenlosem selbstselbstens eingeflüstert wurden (Boronseibeuns!).

Ist's ein Wunder, daß der Hohe Verkünder des Herrn, der Erhabene, heilig, weitab droben in Punin residiert, alldieweil Unselige unter

uns (Boron vergib!) seinen Namen durch die unsägliche Visar-Götzendienerei diskreditierten? Postuliertet! Hat nicht kürzlich Ihr Eminenz, Boronya von Nedjhit, Nuntia Mortis Sanctus, jedwedem Capitular des heil'gen Priesterkonzils im Introitus in nomine Boronis verkündet: ' Konvertieret, im Andenken Eures Seelenheils! Konvertiert! ' So vernehmet, Ihr Verblendeten, die Kunde von beängstigender Simplicität, auf daß Euch die allzeit'ge und unfehlbare

Allmacht der Borons- und Staats-Kirche gewahr werde: Konvertiert oder sterbt, der Weg führt Euch allzeit und immerzu vor den heil'gen Throne des Herrn Boron!

**Comtessa Rabana Pâestumai,
Laguana-Ordensritterin**

STS

Imman: Alles wie gehabt

Neseru Stut-Ymi'keku hat erneut seine Vormachtsstellung im Kemi-Imman bewiesen.

Die ungeschlagene Südstaffelsiegerin ließ auch im Endturnier in Khefu keinen Zweifel an ihrer Sonderstellung. Das Endturnier der besten acht Auswahlen Ende des letzten Jahres zu Khefu erfreute sich wieder einmal größten Zuspruchs. Das Finale in der Áchesa-Arena wurde gar von 900 Zuseherinnen und Zusehern verfolgt.

So kommt man nicht umhin, dem Immanvergnügen im Kemi-Reich ein stetig wachsendes Interesse zu attestieren.

Ergebnisse:

Viertelfinale- 25.FRA. 18

TIF Hôt-Alem - Rechyt Niju Re'cha	(3:3)	7:6
Mercha H'Rabaal - Neseru S.Y.K.	(4:9)	6:11
IF Bedet Mehat - Azata Recha	(0:12)	3:16
Piranha H'Rabaal - Vampir Peri	(6:6,9:9)	10:9

Halbfinale, 27.FRA.18

TIF Hôt-Alem - Piranha H'Rabaal	(6:3)	7:14
Neseru S.Y.K. - Azata Re'cha	(9:2)	18:10

Spiel um Platz 3 - 30.FRA. 18

TIF Hot-Alem - Azata Re'cha	(3:8)	3:13
------------------------------------	-------	------

Endspiel - 30. FRA. 18

NESERU S.Y.K. - Piranha H'Rabaal	(12:0)	22:2
---	--------	------

KHE, FRA.18

ARA



Das Grauen von C`Rymneh

(Teil 2)

Semjet: In der letzten Ausgabe der "Rabenschwinge" wurde berichtet, wie der Geometer Andergaster als einziger Überlebender einer Expedition zur verfluchten Stadt C`Rymneh von den Gardistinnen und Gardisten Akib Sebastiens aufgegriffen wurde. Nach einiger Zeit in sicherem Gewahrsam brach der Geometer schließlich sein Schweigen und berichtete Akib Savertien Mirefink, wie die Gruppe sich bis zu den Mauern der Kemi-Ruinenstadt durch den dichten Wald geschlagen hatte...

„Als erstes wollte man, falls es so etwas gab, den Mittelpunkt der Stadt erreichen, und so war man den verwinkelten, zum Teil tunnelartigen Straßenzügen immer weiter ins unübersichtliche Innere des Steinfeldes gefolgt. Kard in beschrieb mir mit sichtlichem Grauen die grotesk asymmetrische Geometrie, welche all den mysteriösen Gebäuden innegewohnt hatte. Es hatte keinerlei Treppen gegeben, sondern nur schiefe Ebenen unterschiedlichster Schräge, und die zum Teil absurd schiefen Türöffnungen konnte man nicht betrachten, ohne an seinem Verstand und seinen Sinnen zu zweifeln. Die Bauwerke waren gigantisch, die Eingangsöffnungen ebenso wie die Fenster zum Teil zehn Schritt hoch und sechs Schritt breit, alles schien nicht von - geschweige denn für - Menschen erbaut! Auch mit den überirdischen Schöpfungen der Zwerge hatte das Ganze nichts zu tun, wie Xerane, die einmal in Xorlosch gewesen war, bestätigen konnte.

Die heulenden Töne, vom Wind, der durch die verfallenen Gemäuer strich, hervorgerufen, waren unheimlich. Früher als erwartet brach die Nacht über den fünf Forschern herein, was aber laut Kard in kein Problem dargestellt hatte, auch wenn noch keine greifbaren Ereignisse erzielt worden waren. Zum Schutz vor dem zu erwartenden Morgenregen hatte man sich in eines der uralten Gebäude begeben, dem von der Zeit noch nicht das Dach genommen worden war, und ein Feuer angezündet, das mit dem vertrockneten Moos gespeist wurde, welches man hier überall fand. Es schien kein Grund zur Beunruhigung gegeben, das Feuer knistert friedlich, aus dem mehrere hundert Schritt entfernten Urwald waren

die vertrauten Laute des Nachtgetiers zu hören, und über all dem leuchteten das Madamal und die Sterne. Es wurden zwei Wachen eingeteilt, Kard in wurde aufgrund der noch auf ihn wartenden Arbeit geschont. Man gruppierte sich um das Feuer, und alsbald waren die, die nicht zu wachen hatten, eingeschlafen.

Kard in wurde von einem nervösen Melcher geweckt, der nichts mehr mit dem lässigen Krieger zu tun hatte, den man zum Schutz der Truppe angeheuert hatte. "Herr Andergaster!" flüsterte er, "wacht auf! Das müßt Ihr sehen!" Als Kard in schlaftrunken die Lieder hob, fiel ein

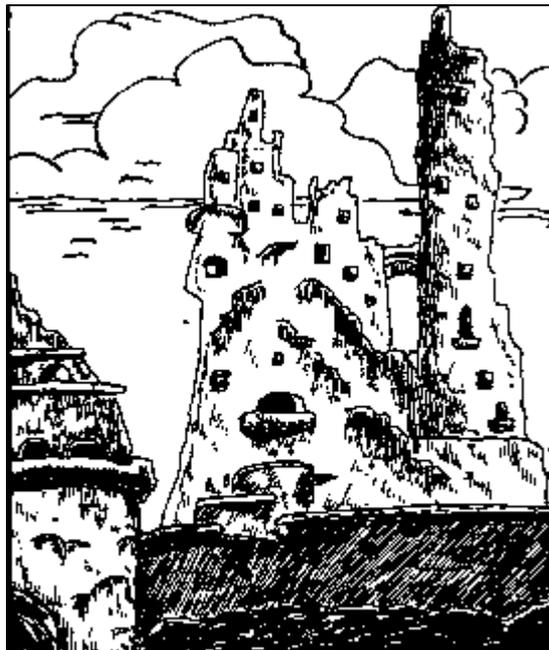
unheilvoller Schein in seine Augen. Das Feuer war erloschen und glühte nur noch sanft, dennoch war das von den Jahrtausenden glatt geschliffene Zimmer beinahe taghell von einem beunruhigenden Licht erleuchtet, welches Kard ins Aussagen zufolge eine Farbe hatte, die zweifellos nicht von Dere stammte...

Das Licht flutete, durch die gähnenden Fensteröffnungen, ja, es schien sogar die steinernen Mauern zu durchdringen und beleuchtete die angstvoll auf ihren Plätzen verharrenden Teleria, Xerane und Melcher. Nach einer sekunden-

langen Ewigkeit raffte Kard in sich auf: "Woher kommt das?!"

"Ich weiß nicht", entgegnete die Magierin, "aber es ist eindeutig magischen Ursprung - ich fühle das."

Kard in erhob sich von seinem Lager und ging zum nächsten Fenster, jede seiner Bewegungen war im kleinsten Detail bloßgelegt, eine keinen Schatten übrigglassende Halo der seltsamen Strahlung umwob ihn, als er hinausblickte.



C`Rymneh, Stich von 220 v. S.G.

Ein unartikulierter Schrei entflohen seinen Lippen; er winkte seine Gefährten zu sich, damit auch sie diese allen von den Göttern geschaffenen Gesetzen trotzen die Erscheinung sehen sollten: C'Rymneh war ein Lichtermeer: eine amorphe Wolke dieses unwirklichen Scheins hüllte die Ruinenstadt ein, die Ränder des Dschungels waren nur wie durch einen dichten, farbigen Dunst zu sehen, verschwommen und unabschätzbar weit entfernt. Der scheinbar nicht nach Dere gehörende Glanz bewegte sich, formte die Sterne zu bizarren, verwinkelten Figuren, schien zu leben. Doch es war kein Leben, wie es Tsa, die ewig junge Göttin des Lebens, schenkte oder wie es Boron, der strenge, aber gerechte Totengott, es nahm, es war kalte, tote Existenz, bereit zur Vernichtung und Verwüstung.

Jeder der vier fühlte auf einmal eine Kälte wie aus der Leere zwischen den Sternen, die die Seele umklammerte und die Gedanken einfroren. "Wir müssen hier weg!" schrie die sonst so besonnene Elfe, und keiner zweifelte daran,

denn die Gefühle, die in jedem aufwallten, nahmen beängstigende Formen an.

Während sie in höchster Eile das Notwendigste zusammenrafften, fiel Xerane plötzlich auf, daß einer fehlte: "Wo ist Yako?!"

Die Frage erübrigte sich, als Melcher, der Vorderste von ihnen, über die Türschwelle trat. Yako lag in einer Lache seines eigenen Blutes, den Dolch, den er sich ins Herz getrieben hatte, noch umklammert. Im Tode hatte sein bronzefarbenes Gesicht einen friedlichen, fast glücklichen Ausdruck angenommen, er brauchte nichts mehr zu fürchten.

Entsetzen regte sich in den Verbliebenen, als sie sahen, was sich langsam auf sie zubewegte und dabei mit böartigem Blubbern Yakos Körper auflöste. Es sah aus wie eine Lache dünnflüssigen Teeres, es roch entsetzlich nach Fäulnis und Verwesung."

WUS/ARA

(Fortsetzung in der Rabenschwinge #5)

Aus den Provinzen

Mergyan

Um auch die nichtgeweihten Anhänger des Boronkultes im Kemi-Reich über die Gottesdienste hinaus für die Heilige Lehre des Göttergottes zu organisieren, hat Hochgeboren Dajin Kazan von Mergyan mit allerhöchster Billigung eine "dritte Säule" der Kirche gegründet. Dieser Orden versteht sich neben dem Laguana-Orden und der Rabenpriesterschaft als offizielle Vereinigung gläubiger Laien, Bürgerinnen, Krieger und Wissenschaftlerinnen, denen es nicht vergönnt war, eine Religionschule zu besuchen oder die aus anderen Gründen den Beitritt zum Laguana-Orden oder die Weihe zum Boronpriester nicht in Erwägung ziehen können. Das Ziel des Ordens ist die Verbreitung der göttlichen Lehre im Alltag sowie die Focussierung der Kräfte der "einfachen Gläubigen zur Reichs- und Glaubensverteidigung.

Der Name des Ordens soll Zer Nimut ("Boten des Todes") sein, mit seinen Fakultäten Cheruytu Neter (Krieger/innen), Rejet Vab (Lehrer/innen und Laien) und Sawni Gereh (Wissenschaftler/innen). Ein Ordensgebäude gibt es noch nicht, doch ist es wahrscheinlich, daß Hochgeboren das im Bau befindliche Kemihaus in Peri diesem Zweck in Auftrag gegeben hat.

PER, FIN. 18

THW

Djerniako

Ein seltsamer Fund macht derzeit denn Akib von Djerniako Sorgen. Bei der Verfolgung einiger Räuber stieß man im Wald auf eine Holzhütte. Erst hielt man sie für den Unterschlupf der Ganoven, doch bald stellte sich heraus, daß sich dort etwas ganz anderes verbarg.

Ein Gang, höchstens einige Praiosläufe alt, führte zu den Kammern einer alten Grabstätte. Völlig im Boden versunken, war die dazugehörige Ruine von oben kaum zu finden. Beim Betreten der beiden Grabkammern, die man dort fand, stellte man fest, daß diese geplündert und ausgeraubt waren. Nur eine Gestalt lag, in seltsam glitzernde Binden gewickelt, in einem schon geöffneten Sarkophag. Ein zweiter Sarkophag stand leer neben dem Ersten.

Erstaunt waren die Forscher auch über die Gestalt der Mumie: Es war ein Echsischer! Weitere Untersuchungen brachten bislang nichts zutage, die Schriften an der, Wänden konnten auch von Akib Skar Shr Shzinth nicht entziffert werden, sie waren zu ausgebleicht und durch eindringendes Wasser zudem stark geschädigt.

Nun wird ein fähiger Forscher oder eine fähige Forscherin gesucht, der oder die in der Lage ist, mehr über das Grab herauszufinden. Hierfür steht ein Madamal Zeit zur Verfügung, danach wird das Grab auf Anweisung Skar Shr

Shzinths hin wieder versiegelt. Sollten die Grabräuber bis dahin gefunden werden - und dies ist zu hoffen -, so werden sie auf Anweisung des Akîb zur Warnung mit in die Grabkammer eingeschlossen.
IRT, FPE. 18

STK

Rekmehi

Ein weiterer Schlag gegen die übelwollenden, finsternen Intriganten aus dem nahen Ausland ist der Garde Rekmehis gelungen. Aufgrund der Anzeige des Bürgers Ungan Chabalaus konnten in Nedjes fünf Spione enttarnt werden. Bei dem sich entwickelnden Kampf verlor einer der Schurken sein Leben, der Anführer der Bande konnte entfliehen, wurde aber wenig später aufgefunden und überwältigt. Neben einer größeren Geldsumme konnten auch wichtige Dokumente, welche die Schuld der Inhaftierten zweifelsfrei belegen, beschlagnahmt werden.

Tâyârret

Erneut haben die verderbten Mordbuben der "Nachtschatten" in den Landen des Thalarion Mondglanz einen feigen Anschlag verübt. Anlässlich des ersten Jahrestages des Sieges über die Al'Anfani bei Djaset am 11.FEF. überfielen die Meuchler die Festgesellschaft mit der Absicht, die ein oder andere hohe Persönlichkeit zu ermorden. Dank des entschlossenen Eingreifens der Garde und der Agentinnen und Agenten des KKAB unter der Leitung des Kanzlers höchstselbst, konnten der Anschlag verhindert und elf Verbrecherinnen und Verbrecher getötet werden. Ob die "Nachtschatten" auch für das Verschwinden des Freundes Akîb Thalarions, Raistlin Majere Deron, verantwortlich sind, ist anzunehmen, doch nicht bewiesen.

Rekâchet

Die Lande von Rekâchet erfreuen sich endlich wieder der geregelten Verwaltung. Die Krone hat auf Anraten der Geistlichkeit den vortrefflichen Lagauna-Bruder Betatron Bidah Centaureas (Thorsten Weyhl/Th.-Storm-Str. 7/ 27239 Twistring) damit beauftragt, als neuer Akîb die heruntergekommene Provinz zu verwalten.

Zenach

Immer noch ungeklärt ist das Schicksal des Akîbs Fälon Ghabantir von Zenach. Wie in Hôt-Alem berichtet wird, sei bislang von dem vor sechs Monden verschwundenen Baron keinerlei Spur gefunden worden. Unbestätigten Berichten zufolge sei Akîb Fälon seinerzeit zu

einem entlegenen Eingeborenendorf aufgebrochen, um dort für seine Forschungen unerlässliche Kräuter zu erwerben.

Táheken

Akîb Pierre-Syrano von Táheken hat vorgeschlagen, die Hauptstadt der Tânesetet Ordo-reum nach San Torin zu verlagern. Die derzeitige Provinzhauptstadt, Biazzan, war in jüngster Vergangenheit immer wieder von schweren Stürmen und Unwettern heimgesucht worden. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß dieser Vorschlag von der neuen Nesetet nicht berücksichtigt werden wird.

Sákem

Wie aus Hôt-Alem verlautet, scheint die Untergrundbewegung der verblendeten Separatisten endgültig zerschlagen. Wie Ermittlungen des Geheimdienstes ergeben haben, sei der verbrannte Praiospriester Praioslob in Wahrheit mitnichten ein solcher gewesen, sondern hätte das Amt des in den Kriegswirren verschollenen Tempelvorstandes einzig als Tarnung für seine schurkischen Pläne bezüglich der Loslösung Sákems vom Königreich benutzt. Wie in Ynbeth mitgeteilt wurde, soll der Praiostempel alsbald wiedereröffnet werden.

Ynbeth

Ihre Majestät, die Nisut der Kemi, Peri III. Setepen, hat die Kandidatenliste zur Secha/twahl gebilligt. Danach stellen sich zur Nachfolge des höchstachtbaren Secha Omjakan ibn Dalasch drei Kandidaten zur Auswahl: Akîb Releghîn von Fasar zu Sákem, Sah Gerdorn Wolf von Nechet und Sah Tanîth Pâestumai d.A. von Zut'hedsh.

UND WIEDER AUF EIN WORT ZUM NOTENSYSTEM...

Die Redaktion weist alle Akîbs und Akîbets darauf hin, unserem Mitarbeiter Thomas Wedler bis spätestens zum 01.04.1994 alle entsprechenden Informationen bezüglich der Neubenotung ihres Lehens zukommen zu lassen. Da wir uns bemühen, im ganzen Reich einen einheitlichen Standard zu erreichen, sollten diejenigen Lehensnehmer/innen, die das System, aus welcher Gründen auch immer, nicht anwenden, Thomas dies mitteilen (ein Anruf oder eine Postkarte dürften nicht zuviel verlangt sein...), er wird diese Aufgabe dann für Euch übernehmen.

Adresse:

**Thomas Wedler/Uißburger Str. 14/
22399 Hamburg**

Finstere Umtriebe auf Pet'hesá

Daß die unsägliche Sklavenjägerbrut eine schlimme Plage für unser stolzes Reich ist, ist unbestreitbar. Doch muß man sich wahrlich fragen, wohin es führen soll, wenn dieses Gesindel sich gar der Unterstützung finsterner Magi versichert und zudem nicht einmal vor Verbrechen an Adeligen des Kemi-Reiches zurückschreckt. Hierzu sei dem Leser und der Leserin nun ein Bericht nahegebracht, der diesbezügliche Ereignisse in der Tá'kíbet Pet'hesá schildert:

Ehrenwerte Redaktion,

bei strahlendem Sonnenschein - wenn nicht gerade einer der hier draußen wahrlich efferd-tobenden Stürme herrscht -, bei einem Becher Kokosnußwein - da man hier kaum ein Fäßchen guten Khefuer Schnapses ergattern kann, - und wenn, dann nur für allen Anstand außer acht lassende Preise (und hier auf Pet'hesá wird gar das Prêmer Feuer für die Markgräfin zurückgehalten! So soll's die Akíbet selbst angeordnet haben...) - und von herrlich schillernden Insekten umsummt, die es auf meinen kostbaren Lebenssaft abgesehen haben, bringe ich diesen fünfzehnten Bericht über das Leben hier auf den Inseln zu Papier. Es dauert mich langsam, da trotz des entbehrungsreichen Lebens, das ich hier zu führen gezwungen bin, meine Nachrichten so wenig Beachtung finden, obwohl ich es fürwahr verstehen kann, da der Khefuer Politik mehr Platz eingeräumt werden muß als der Nachricht, daß die Freundin der Hochgeborenen, Akíbet Battrah von Pet'hesá einen gesunden Knaben dem Kapitän Arrin geboren hat - daher bitte ich mit diesem Bericht um meine Versetzung zurück in die strahlendste Stadt unseres schönen Kemi-Reiches, nach Khefu. Ich bin schon kaum mehr fähig, meine Kleidung angemessen zu füllen, so setzt mir der Anblick des ständigen Seegangs hier zu! Doch nun zu meinem Bericht, betreffend die Geschehnisse vom 10. FTR bis 11. FTR diesen Jahres:

Am Mittag des sonnigen Tages, des zehnten im Monat der Travia, trafen zwei Auslegerboote aus dem nördlich gelegenen Syker in Tares, der kaum dreihundert Menschen zählenden "Hauptstadt" der Tá'akíbet Pet'hesá, ein. Die zivilisierten Waldmenschen Sykers hatten am vorangegangenen Tag ein halbes Dutzend Schiffbrüchige aus Efferds Wassern errettet, denen die Strapazen auf weitem Meer ohne Wasser und Nahrung in Praios' sengender Sonne nur zu deutlich anzusehen waren. Eine Elfe war gar darunter, der

klangvolle Name Saga, ein Ritter namens Thymon, der den Verlust seiner Rüstung laut beklagte, zwei weitere Männer, deren Narren Darian und Schejjian an mein Ohr drangen. sowie noch eine Frau, Djamilla, ein zartes Geschöpf vortrefflicher Tanzkunst die sich, eine Passage, von den doch weit ab jeglicher Zivilisation befindlichen Inseln zum Festland suchend, den Händler Kjerk wandten, Bevollmächtigter der Akíbet für jegliche Handelsbeziehungen der Insel Pet'hesá, wohin auch immer. Dieser mußte auf die Winterstürme verweisen und die Hauptroute der Handelsschiffe. deren Ziel doch eher Pläne sei. Zwei Monde Wartezeit müsse man in Betracht ziehen. Die Reisenden, entsetzt ob solcher Aussichten, wandten sich hilfeschend an die Baronin, Hochgeborenen, die ihr Ersuchen sicher gehört hätte, wäre sie in ihrem aus Bäumen gewachsenem Anwesen gewesen. So erfuhren die Fremden alsbald, daß niemand Ihre Hochgeborenen seit einigen Tagen mehr gesehen habe, und mußten sich in wahrer Geduld üben. Ebenfalls die Hochgeborenen Battrah sprechen wollte noch in folgen der Nacht ein Fischer aus Syker, Alwakanko, der vom Verschwinden zweier Kinder seines Dorfes zu klagen hatte. Man wisse ebenso, daß die wilden Stämme der Insel einige der Ihren vermissen. Man befürchte die Umtriebe von Sklavenjägern auf der Insel! Nächsten Tags traf die Keku ein, das stolze, wenn auch in der Größe eher bescheidene Kriegsschiff, eine Kogge, auf der Insel stationiert.

Schiff als auch die tapfere Mannschaft machten einen etwas leckeren Eindruck, hatte man doch, die Fahrt nach Tares nur mit Hilfe einiger emsig schöpfender Eimer hinter sich gebracht, nachdem die Keku heldenhaft für unsere geliebte Nisut und das Kemi-Reich ein Piratenschiff im Norden der Inseln versenkt, ein anderes angeschlagen vertrieben hatte. Trotz allem erklärte der Kapitän, von Frau und Kind aufs herzlichste begrüßt, daß er mit einigen seiner Mannen und einem rasch beschlagnahmten Fischerkahn an die Nordküste segeln wolle, um die Spur der

Verschwundenen und besonders auch die der Akîbet, Hochgeboren, aufzunehmen, die just dort auf Erkundung fliegen wollte. - Hier sei mir der Hinweis gestattet, daß es sich bei Hochgeboren Battrah um eine Moha aus dem Kreise der Familie Satuaras handelt, wie wohl weithin bekannt. Außerdem sandte er eine Botschaft an Ihre Erlauchte Iskra Smorebrod, Repat von Neu-Prêm, betreffend der Vorkommnisse und Befürchtungen. Die Fremden boten sich heldenhaft an, bei dem Unternehmen des wackeren Kapitäns Waffen- und sonstige Hilfe zu leisten, und auch der zu dieser Zeit wohl wegen des bevorstehenden Geburtstages der Hochgeboren angereiste Hochgeboren Hyronimus Langebaart, der sich unter Pseudonym bereits der Gesinnung der Fremden auf Pet'hesá versichert hatte, kündigte seine Teilnahme an. Mit solcher Hilfe. einiger Geduld und den faszinierenden Fähigkeiten der Elfe, die die Verwandlung in ein fliegendes Tier laut Augenzeugenberichten perfekt beherrscht, fand man zwei Tage später im östlichen Norden der Insel, versteckt zwischen dampfenden Mangroveninseln und steilen Küstenfelsen, das Versteck der Piratinnen und Piraten, eine Höhle, von Land aus nur mit ortskundlichster Hilfe zu erreichen. Davor zweie der Piratenschiffe in einem Fjord vor Anker. Einer der Fremden bot die Kundenschaft an, ein gar lebensgefährliches Vorhaben, das dieser mit Bravour und wohl nicht unbeträchtlicher Magie bewältigte, wonach er berichten konnte, daß neben viel Piratengesindel dort sich auch an Zahl zehn der Waldmenschen und die Hochgeboren Battrah selbst in Gefangenschaft eines ruchlosen und hinterlistigen Zauberkundigen befänden. Ein gar vortrefflicher Plan war bald geschmiedet, unterstützt durch die zur rechten Zeit eintreffende Erlauchte Repat Iskra nebst ihrem Verlobten, den sie, zur gefälligen Kenntnisnahme der Leser- und Leserinnenschaft, demnächst zu ehelichen gedenkt. Die fremden Helden und einige der besten Söldlinge ließen sich durch wilde Eingeborenenführer durch die gefährlichen Mangroven, den von tückischen Ungeheuern besiedelten Urwald und die steilen Klippen bis über die Höhlen führen, von wo aus man den Angriff zur gleichen Zeit wie die Truppen der Erlauchten Repat Iskra von See aus zu führen gedachte. Alles passierte vortrefflich und gut, der Magier ward im Schlafe überrascht und vom Leben befreit, die Gefangenen von ihren Fesseln losgeschmiedet, die

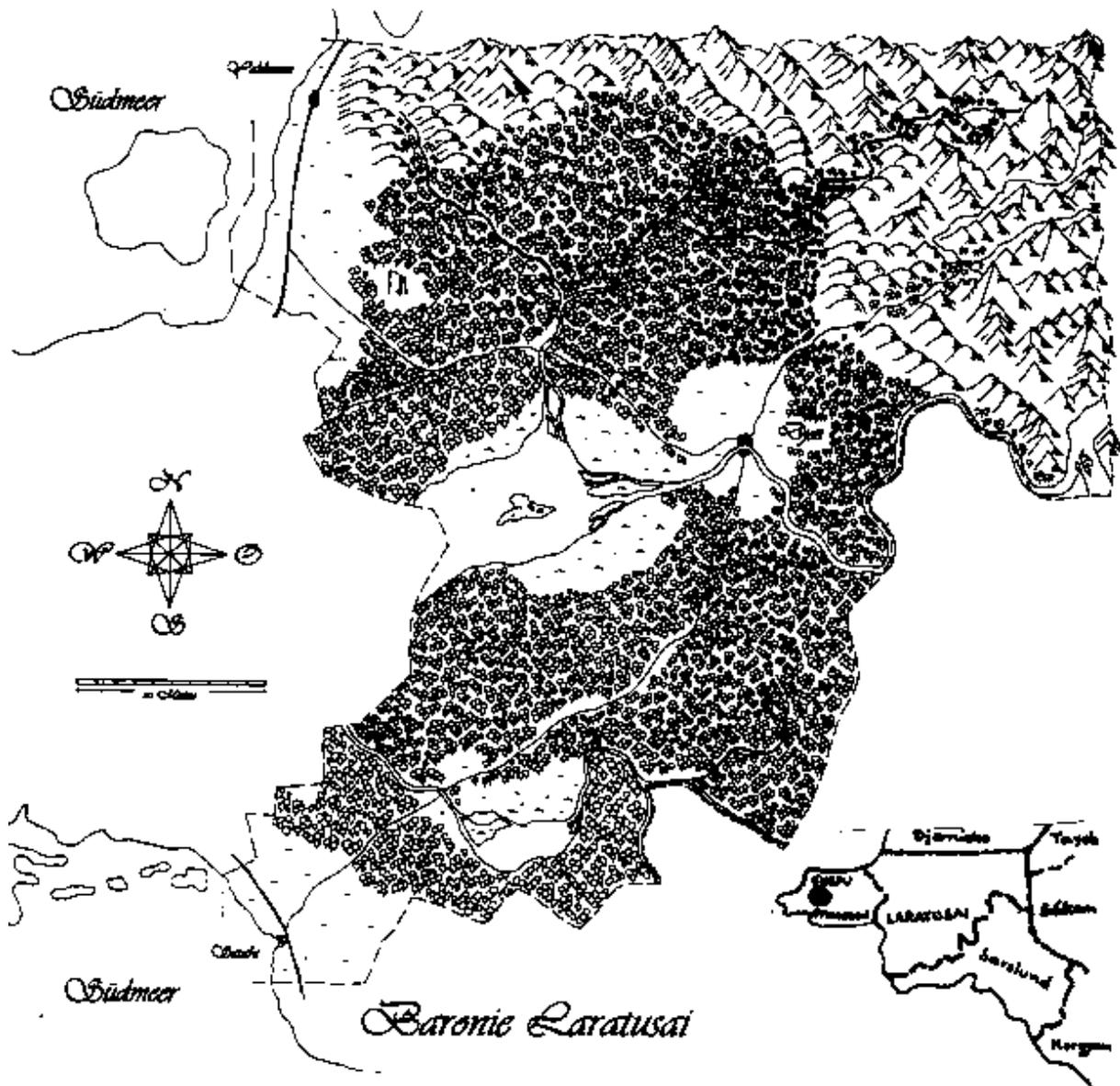
Akîbet aus ihrem feuchten Kerker entlassen, die Piraten erschlagen, verjagt und gefangenengenommen. Alle glaubten, es habe ein gutes Ende genommen, als die Magiekundigen unter den Fremden ungute, kaum zwölfgöttergefällige Manifestierungen von Macht gewahrten, was beinahe die Akîbet, Hochgeboren, wie auch die Erlauchte Repat Iskra mit dem Leben bezahlt hatten, hatte die verdammte Seele des toten und schurkischen Zauberers doch von einem der Fremden den Körper besessen. Es herrschte große Verwirrung, die es mir im späteren auch unmöglich machte, Näheres über die folgenden Stunden zu erfahren. Selbst sehen konnte ich, wie man am folgenden Tag sehr besorgt den leblos scheinenden Körper der Erlauchten Repat Iskra Verlobten in Tares in einer Hütte auf ein Lager bettete, ein wild und gräulich bemalter und geschmückter alter Mann, von allen hier mit mehr Achtung beinahe als die Edlen bedacht, die Hütte betrat und eine ganze Nacht aufs Schauerlichste sang und musizierte, während die Erlauchte Iskra mit verschlossenem Gesicht vor der Hütte Wache hielt. Beim Anbruch des nächsten Tages, des vierzehnten im Traviamond, verließen der mir als "Schamanen" erklärte Mann und, Boron sei gepriesen, auch der Geliebte die Hütte, von Ihrer Erlauchte empfangen. So stand nun auch den Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages Ihrer Hochgeboren. Battrah von Pet'hesá, nichts mehr im Wege, der ich hiermit noch einmal meine aufrichtigste Gratulation aussprechen möchte. Während des Festes versprach die glücklich sich dem Prêmer Feuer und ihrer Liebe widmende Erlauchte Iskra, die fremden Gäste, die ja nun Freunde seien, mit nach Plâne zu nehmen, von wo aus sich sicher alsbald ein Schiff zum Festlande finden ließe. Wohin allerdings Hochgeboren Battrah gegen Mittag verschwand und von wo sie bis heute, zwei Tase später, nicht zurückgekehrt ist, bleibt mir und den geschätzten Leserinnen und Lesern bisweilen ein Rätsel, schon weil sicher kundige Kreise eine Auskunft darüber nicht zu geben bereit waren. Ich hoffe, im nächsten Bericht von der schönen Inseln hier im Osten des faszinierenden Kemi-Reichs Näheres berichten zu können.

In aufrichtiger Verehrung Pergon, Fragender und Aufzeichnender im Auftrag der „Rabenschwinge“.

GBT

Laratusaî - Kernland des Kemi-Reichs

Vor nunmehr fast 19 Jahren machten sich mutige Siedlerinnen und Siedler aus der Hauptstadt der damaligen Kolonie Kemi gen Ost auf, um der Enge des schmalen Küstenstreifens Khefus zu entkommen und dem finsternen Regenwald neues Siedlungsland abzugewinnen. Dieser rauhe und schweigsame Menschenschlag rodet unter fortwährenden Angriffen der wilden Gabonden Regenwald und erbaute die Stadt Djett, mithin der wichtigste Vorposten der Kemi im Reich der Waldmenschen. Auch heute noch stehen die Siedlerinnen und Siedler im fortwährenden Streit mit der feindseligen Natur, die ihre zahlreichen Reichtümer gut behütet.



Die Tá'akîb Laratusaî verfügt über ein breites Spektrum an Landschaftsarten und über mannigfaltige Möglichkeiten deren wirtschaftlicher Nutzung. Damit gehört sie zu einer der wenigen Ta'akîbs des Kemi-Reiches, die zur Versorgung anderer Provinzen mit Lebensmitteln und anderen Gütern beitragen können. Der Großteil der Baronie wird von Urwald bedeckt, dem Reich der Waldmenschen. Riesige Bäume erheben sich über den Boden, der an manchen Stellen gar noch nie Praios' Antlitz sah, wie ein grünes Dach in fast fünfzig Schritt Höhe. Erst im Dschungel wird es klar, wie winzig der Mensch doch ist, im Vergleich zu diesem Werk der Götter. Mehr als die Hälfte der Fläche der Tá'akîb werden nicht von den Weißen genutzt, was jedoch nicht heißen soll, daß diese Gebiete nicht bewohnt sind. Nein, auch wenn Du niemanden siehst, sei Dir gesagt, werter Wanderer, Du bist immer beobachtet von den Herren und Herrinnen des Waldes. Solange Du Dich in ihrem Gebiet bewegst, beachte die Warnung, auf daß Du nichts Frevelhaftes tust, denn die Waldmenschen sühnen grausam. Sie verstehen sich auf den meisterlichen Umgang mit dem Blasrohr, und ihr Gift wirkt langsam. Verlasse auch niemals die schmalen Pfade, die durch den Wald führen, zu leicht magst Du Dich verirren, und wenn erst die monotonen Trommeln erklingen, dann mag es schnell um Dich geschehen sein.

Nur um Djett und in der Nähe von Sesahî wird dem Wald etwas Holz nach Absprache mit den Stammeshäuptlingen abgerungen, zum Teil der billige Baustoff Kemi-Holz, aber auch Mohagoni, das im ganzen Land wegen seiner Schönheit beliebt und berühmt ist.

Es wird noch lange dauern, bis auch der letzte Winkel der Baronie erforscht und aufgezeichnet ist, noch gibt es viele weiße Flecken auf den Karten des Akîbs, und man kann nur vermuten, wo die schwarzen Flüsse entspringen.

Ein Viertel der Landfläche besteht aus Bergen, die sich an der Ostgrenze der Provinz nach Norden ziehen, um dann unvermittelt in westliche Richtung dem Meer zuzustreben. Sieben hohe Gipfel recken sich in den Himmel, zur "kalten" Jahreszeit findet man, so einem das Glück hold ist und so man es schafft, bis zum Gipfel hinaufzugelangen, ein weißes Pulver, welches von der Wärme der Hand schmilzt und kalt wie Eis ist. Diese Berge, im Volksmund "Sieben Tore" gehei-

ßen, tragen am meisten dazu bei, den Wohlstand der Tá'akîb und der Krone zu mehren. Verschiedene Metalle und andere Bodenschätze werden dort gefördert, so auch Silber, Adamanten, Salz und gar ein wenig Gold. Besonders im Nordosten der Tá'akîb, in der Nähe des Dorfes Unebkem, sind die Berge durchlöchert wie mancher Baum von Ungeziefer. Die Minen gehören fast allesamt der LBK - der Laratusaî-Bergbau-Kooperation -, die ihren Sitz in Djett hat. Sie wird von einem der reichsten Händlern des Königreiches, Tanîth Pâestumai, kontrolliert und führt neben einigen wohlhabenden Bürgern der Provinz auch Akîb Círdan Sonnenwind als Teilhaber.

Der große Strom des Astarôth fließt von den Sieben Toren herab, von Sákem aus kommend durch Djett hindurch und mündet schließlich im Zeni Ach'irtyu, von wo aus er in Richtung Khefu, der Prächtigen, weiterzieht. Dieser See weist neben der heiligen Insel der Syennez-Keke-Wanaq auch einen schier unerschöpflichen Fischreichtum auf, und die Fischerinnen und Fischer kommen oft mit wohlbeladenen Booten heim, wenn sie die Netze ausgeworfen haben. Sein dunkles, fast schon schwarzes Wasser ist vielen Geschöpfen Heimat, auch Echsen sollen darin wohnen. Im Süden liegt der Rote Cha, so genannt wegen seiner rötlichen Farbe, die wohl aus den Bergen herabgewaschen wird. Die Waldmenschen halten hier oft ihre Rituale ab, anscheinend ist ihnen dieses Gewässer heilig, während der See von den Echsen als das "Böse Auge" tituliert und gemieden wird. Die Grenzen Laratusaîs ragen noch ein gutes Stück ins Südmeer hinaus. Dort gehen die Fischersleut' aus Sesahî ihrer Arbeit nach.

Zu guter Letzt verfügt die Tá'akîb auch noch über bescheidene Ackerländereien, welche in harter Arbeit immer wieder dem Dschungel abgerungen werden müssen. Täglich muß der Bauer und die Bäuerin, die ihre Felder in unmittelbarer Nähe des Waldes haben, es abgehen und dafür sorgen, daß es der Regenwald nicht zurückerobert. Gewiß, die Arbeit ist sehr hart, doch der Boden lohnt es, schmackhafte Früchte läßt er sprießen und Praios entgegenwachsen. Auf den Hügeln östlich von Yah'kesen und nordöstlich von Djett wachsen die gehaltvollen Rauschkräuter, welche in der Provinzhauptstadt schließlich zu der bekannten Marke "Träume von Djett" verarbeitet werden.

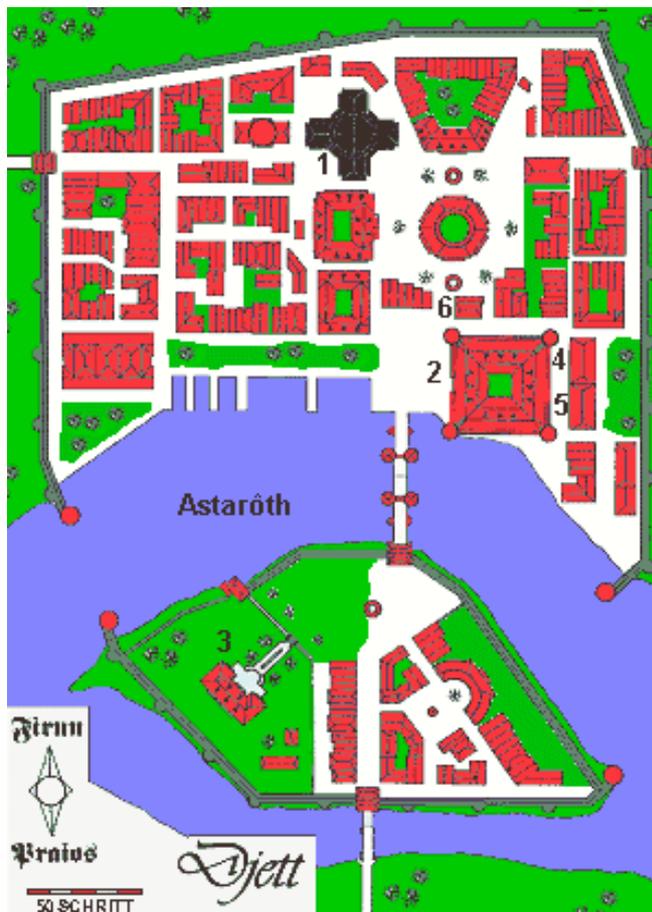
Daneben gedeiht auf unter Wasser stehenden Terrassen Reis aus vollen Körnern.

Auch wird auch in bescheidenem Maße Korn angebaut, die Halme leuchten in des Herrn Praios' güldner Farbe, doch laugt der Boden der Tropen schnell aus, und so muß der Bauer die Felder oft brach liegen lassen, auf daß sie ihre Fruchtbarkeit nicht verlieren. Begrenzt wird auch Viehzucht betrieben, doch diese spielt nur eine untergeordnete Rolle, da sie ausschließlich dem Eigenbedarf der Bauern und Bäuerinnen genügt. Es bleibt noch zu erwähnen, daß am östlichen Ufer des Zeni Ach'irtyu der Sumpf trockengelegt wird, um weiteres Land zu gewinnen, ohne das Reich der Waldmenschen anzutasten.

Die Siedlungen Laratusaîs

Djett:

Garnison: 20 Gardistinnen und Gardisten des XXXIII. Kavalleriebanners



Tempel: BORON, Peraine, Travia, Rahja
Djett ist die Residenzstadt des Akîbs Cîrdan Sonnenwind von Laratusaî, der dem Hohen Volke angehört, und dort eine Weihestätte seiner Gottheiten (Pyr, Nurti, Orima und Zerzal) unterhält. Er regiert als verlängerter Arm der Krone mit viel gutem Willen und Nachsichtigkeit, so daß er den rauhen und renitenten Pionierinnen und Pionieren der Stadt bereits ans Herz gewachsen ist, ob schon ihn einige immer noch unheimlich finden, denn wer konnte früher schon behaupten, einen Elfen gesehen zu haben?

Sesahi:

Garnison: keine

Tempel: BORON, Efferd

Sesahî ist ein kleines, heruntergekommenes Fischerdorf, dessen Bewohnerinnen und Bewohner hauptsächlich von dem leben, was sie im Meer in die Netze bekommen. Drei Meilen außerhalb des Dorfes steht wohl das unheimlichste Gebäude des Reiches: Das "Rote Haus" des Scharfrichters Ihrer Majestät.

Yah'kesen:

Garnison: keine

Tempel: BORON

Yah'kesen war einst ein Fort, das hier die Grenze des damaligen Kemi bewachte. Noch immer erhebt sich das alle Gemäuer in der Mitte der winzigen Ansiedlung empor, doch nun zum Gasthaus umgestaltet.

Unebkem:

Garnison: keine

Tempel: BORON

In dem kleinere Dorf, in dem vorwiegend die Arbeiterinnen und Arbeiter der nahen Minen wohnen, lebt ein rauher Menschen-schlag, alle schweigsam, aber schnell mit der Faust auf dein Tisch oder beim Krug in der Taverne.

JOW/ARA

Das Kemikönigliche Affairenbureau (K.K.A.B.)

Teil 4 der Serie "kem'sche Institutionen"

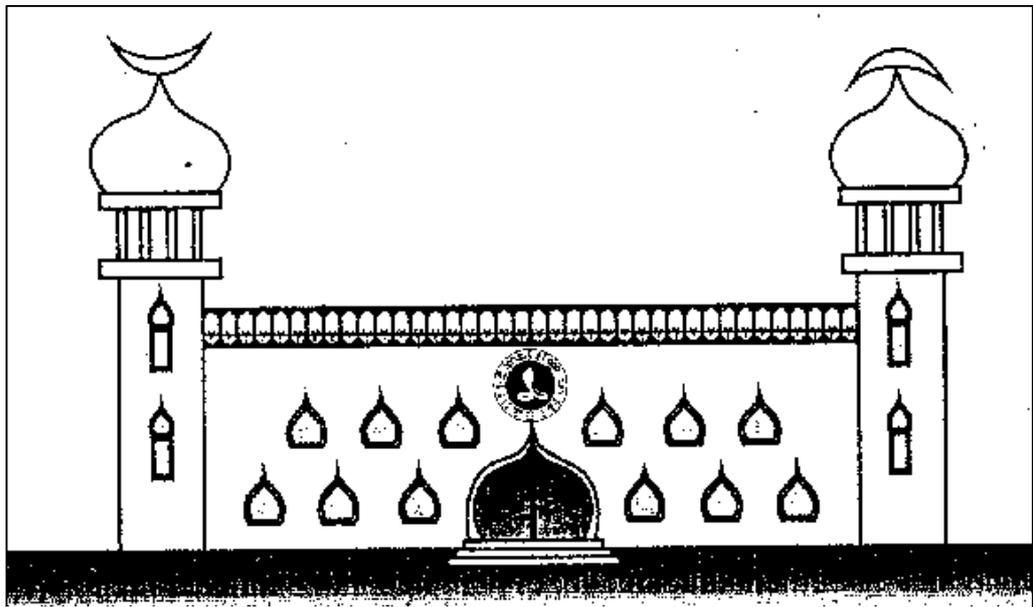
Viel ist es nicht, was über die berüchtigte Geheimdienstorganisation Ihrer Majestät Peri III. Setepen, Nisut des Kemi-Reiches, als Fakt feststeht. Meist sind es unnachprüfbare Gerüchte und Mutmaßungen, die diesbezüglich kursieren. So sei der geneigte Leser, die geneigte Leserin, um Nachsicht gebeten, wenn die Redaktion der "Rabenschwinge" nicht umhinkommt, auch solche in ihren Bericht aufzunehmen, zumal es uns nicht erlaubt wurde, vor Ort im Hauptbureau Nachforschungen anzustellen.

Das KKAB steht seit seiner Gründung im Jahre 2 unter der unumschränkten Leitung des Kanzlers Ihrer Majestät, denn Grafen von Djunizes, Dio de Cavazo. Sein Stellvertreter ist - wie auch im Kanzleramt - der Sah von Dreiwegen, Sayshaban Al Dadjal. Weitere Personalien sind unbekannt, auch kann man nicht sagen, über wie viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen das Bureau verfügt. Die Mutmaßungen hierüber reichen von der als zu niedrig einzustufenden Zahl von 10-15 bis zu lächerlich übertriebenen Vermutungen, wonach der Kanzler bis zu 100 Personen besolde. Als sicher kann jedoch gelten, daß die Zuarbeiter und Zuarbeiterinnen der Organisation bis in höchste Ränge verbreitet sind,

und so mancher Akib oder manche Sahet mag seinen oder ihren Titel nur seinem Rang im Geheimdienst verdanken. Das KKAB ist in seiner Struktur zweigeteilt, so existiert neben dem für die Auslandserkenntnisse zuständigen Königlichen Geheimbüro auch das Comitee für interne Affairen, beide werden von einem "Kordinator" - dessen Identität eines der bestgehüteten Geheimnisse des Königreichs ist - aufeinander abgestimmt. Ebenso wie die in

mehrere Sektionen aufgeteilte Auslandsspionage differenziert das Comitee für interne Affairen auch zwischen Provinzen, vielleicht gar zwischen den einzelnen Tá'akibs. Auf alle Fälle kann davon ausgegangen werden, daß die Einzelsektionen - im Inneren wie auch im Äußeren - unabhängig voneinander unterschiedliche regionale Gebiete bearbeiten, so ist z.B. bekannt, daß das KKAB in Vinsalt und auch in Al'Anfa über gute Informationsquellen verfügt. Auch die umfangreichen Enthüllungen der "Rabenschwinge" in der Angelegenheit des Nachaz von Seku Kesen sind dem KKAB zu verdanken, welches seine Erkenntnisse in diesem Fall "direkt von den Kollegen der KGIA bezogen" hatte.

Dem KKAB sind eigene Truppenteile zugeordnet, die nicht nur als für den Kriegsfall ausgebildete Söldlinge anzusehen sind, auch sind die KKAB-Truppen in Fertigkeiten bewandert, die in inneren Krisen - zuletzt erkennbar in



K.K.A.B.-Hauptgebäude bei Dreiwegen/Sákem (Gedächtnisskizze)

Kemhaven und Seku Kesen - von Nutzen sein können, so z.B. Infiltration, Sabotage, verdeckte Kampfaktionen oder Spionage. Daß der Geheimdienst auch Attentäter und Meuchelmörderinnen ausbildet, wird zwar oft von Gareth kolportiert, muß aber als unseriöse Lügenpropaganda abgetan werden. Diese Söldlinge stellen neben den Laguanern und Laguanerinnen und den Naseruken den Kern der Schwarzen Armee dar. Im Kriegsfall werden sie dem Oberkommando zugeordnet, nachdem

sich im Befreiungskrieg doch erschreckende Kompetenzstreitigkeiten zwischen der KKAB-Leitung und dem Oberkommando aufzeigten, welche nicht unmaßgeblich zur leidigen Zersplitterung der Widerstandsarmee beigetragen hatten.

Die KKAB-Zentrale ist seit dem 1.FRA.16 etwa 5 Meilen nordwestlich des Dorfes Dreiwegen in Sákem angesiedelt. Es handelt sich dabei um einen einer Magieakademie ähnelnden Bau im südländischen Stil, der in zweijähriger Arbeit unter größter Geheimhaltung dort errichtet wurde. Das zweistöckige Gebäude beinhaltet nicht nur die einzelnen Arbeitsräume der Sektionen, auch soll es dort eine eigene Bibliothek, eine Schatzkammer, eine mechanische Abteilung und - selbstverständlich diverse "Verhör-räume" geben. Ob der Geheimdienst dort auch über mehrere Gefängnisräume - die angeblich drei Stockwerke in den Boden gegraben worden sein sollen - verfügt, muß ebenfalls ungeklärt bleiben. Hartnäckige Gerüchte, wonach das KKAB Gefangene in zehn Schritt tiefe, feuchte und lichtlose Schächte verbringt, wo diese schließlich in den meisten Fällen ihres Verstandes verlustig gehen, kursieren schon seit mehreren Jahren. Diese angeblich "Rosenhain" genannten Kerker sollen sich gerüch-teweise unter dem ehemaligen Zentralgebäude des KKAB in der Köhlergasse in Khefu befinden.

Ebenso wie dieses - heute als "Nebenstelle" genutzte - Gebäude ist das Haupthaus in Dreiwegen mehrfach abgesichert. Der Wald wurde bis auf hundert Schritt um das Haus herum abgeschlagen, um den drei hohen Palisadenzäunen Platz zu machen. Auf den Wehrgängen und in den Zaunzwischenräumen patrouillieren ständig zahlreiche aufmerksame Wächter und Wächterinnen, die scharfe Hunde mit sich führen. Ein Schild an der Außentür warnt den Reisenden durch Schrift und Bild bei der Androhung von "größten Gefahren für Leib und Leben" vor dem Versuch, sich hier Einlaß zu verschaffen, und tatsächlich gibt es ein täglich wechselndes Geheimwort, welches den mißtrauischen Pförtner die Tür öffnen läßt. Zudem wird von zahlreichen Irrwegen, Fallen und Hinterhalten im Gebäude gesprochen.

In Dreiwegen ist man sich zwar bewußt, daß nicht weit vom Zentrum des kleinen Dörfchens eines der Machtzentren des Kemi-Königreiches lokalisiert ist, doch wird diese Tatsache von den wenigen Bauern, Fischerinnen und Handwerkern eher mit einem gewissen Fatalismus zur Kenntnis genommen. Einst regierte Salpikon in Höt-Alem, dann residierte dort ein al'anfanischer General und nun hat die Nisut im fernen Khefu, repräsentiert durch das KKAB-Gebäude, das Sagen. Nun,

Praios macht immer noch seine tägliche Runde. Efferd spendet den Fischern und Fischerinnen auch weiterhin seinen Segen, und so wird es auch in Zukunft sein, wenn vielleicht nur noch Ruinen und Trümmer vom "Haus im Wald" künden.

Inwiefern das KKAB seine Position in angeblichen Machtkämpfen innerhalb des Kemi-Reiches nutzt, ist ebenfalls nur zu vermuten. Kanzler de Cavazo streitet eine solche Einflußnahme entschieden ab: "Unsere Aufgabe ist es, für Sicherheit im Inneren und für die Abwendung äußerer Bedrohungen zu sorgen. Wir haben nicht die Wahrnehmung berechtigter Interessen durch die heilige Borons-Staatskirche zu behindern." Dennoch sind einige Berichte bekannt, wo nach im Verborgenen ein unerbittlicher Kampf zwischen der Laguana-Geistlichkeit und dem KKAB um Macht und Einfluß tobt, so sollen gar die Affären um Boronían Pâestumai und Akíb Kerkyon von Dju'imien auf derartige Rivalitäten zurückzuführen sein. Auch wird von einem Geheimabkommen gesprochen, welches das Kemi-Reich in Einflußgebiete des KKAB und des Laguana-Ordens aufteilt, und ein jeder Akíb, eine jede Akíbet, der oder die sich dieser Absprache nicht beugen will, soll mit Repressionen zu rechnen haben. Natürlich sind auch derartige Gerüchte als unwahrscheinliche Mutmaßungen abzutun, denn es ist jedem Kemi aus alltäglicher Ansicht klar, daß sowohl die Geistlichkeit als auch das KKAB Ihrer Majestät treu zur Seite stehen, im fortwährenden Bemühen, unser kriegsverwüstetes Land wieder zu alter Macht und altem Wohlstand zu führen, Feinde jeglicher Art abzuwehren und sich für die Reinhaltung des Glaubens einzusetzen.

KHE, FIN. 18

ARA



*Neset Dio de Cavazo Ni Djunizes, Yret Ni KKAB,
Kanzler des Königreiches der Kemi, Hofmagus Ihrer
Majestät der Nisut
(Fahndungsbild der K.G.I.A.)*

Das Verhör des Boronîan Pâestumai (Auszug)

Der interessierte Leser, die interessierte Leserin mag unten angeführte Zeilen mit Schaudern zur Kenntnis nehmen und mit Entsetzen feststellen, welch' finstere Taten die Einflüsterungen finsterner Mächte hervorzurufen vermögen. Denn nur solcherart ist's erklärlich, wenn ein vormaliger Held des Kemi-Reichs derartige Ansichten pflegt.

V.: Ihr seid schwerster Verbrechen gegen Kirche und Krone angeklagt. Die Beschuldigungen reichen von Hochverrat, Sabotage, Mord, Blasphemie und Rebellion bis hin zum Raub. Wie konntet Ihr so dumm sein und glauben, Eure irrsinnigen Pläne würden das Wohlgefallen Ihrer Majestät finden?

B.P.: Es liegt mir fern, es Euch gleichzutun und im Gegenzug auch Eure Dummheit zu bekennen; tragt Ihr doch im Gegenteil die alleinige Schuld am unnötigen Massaker von Kernhaven und am allzu frühen Tod Ihrer Hoheit Al'Mout'pekeret.

V.: Noch lebt Ihre Hoheit! Ihr habt Verrat begangen, als Ihr den Befehl zur Desarmierung Eures Haufens ignoriert habt. Ist das Eure Art von Loyalität der Krone gegenüber? Rechtfertigt Euch!

B.P.: Wie dümmlich von Euch zu glauben, unsere gottgesandte Streitmacht würde sich widerstandslos von Euren Kinderschändern desarmieren lassen, die uns noch nicht einmal Gelegenheit ließen, die Hafengebörden zu kontentieren.

V.: So wollt Ihr also postulieren, Ihr verfolgtet gottgefällige Ziele und Ihre Majestät würde Anordnungen treffen, die dem Willen des Herrn gegenteilig wären?

B.P.: Viele Eurer Lakaien werden in Schande sterben, wohlwissend, daß wohl eher sie die Rebellen und Hochverräter sind, die sie doch die heiligen Ziele des Herrn zu sabotieren versuchten und zusätzlich noch einem Schurken dienen, der mit der verderbten Besatzungsmacht kooperiert, und noch viele tapfere Streiterinnen und Streiter werden auf beiden Seiten durch seinen Verrat im sinnlosen Kampf gegen Kompatrioten verbluten. Allerdings werden weder Ihr noch Eure Busenfreundin Amene, an die Ihr Euch für ein paar Goldstücke verkauft habt, irgendwelchen Nutzen aus Eurem Hochverrat ziehen. Unwissend, ob es schnöde Arroganz oder schlicht Dummheit war, die Euch dazu veranlaßte, mich im voraus von Euren reichsfeindlichen Umtrieben in Kenntnis setzen, haben wir Maßnahmen für die Fortführung unserer borongefälligen Pläne getroffen.

V.: So soll also die entwichene Rebellenbrut Euren so vortrefflich "gottgefälligen" Aufstand gegen Kirche und Krone fortsetzen? Sprecht, oder Ihr werdet zur Aussage gezwungen werden!

B.P.: Was Eure - wie ich höre recht diletantischen - Fähigkeiten auf arcanem Gebiet betrifft, so ist mir vor diesen gewiß nicht bange! Vielleicht könntet Ihr nun aufhören, mich mit Eurer unerträglichen Ironie zu langweiligen. Gerne will ich dann meinerseits im Umgang mit Euch meinen berechtigten Drohungen Taten folgen lassen.

Ein Blick zurück...

...aus der Chronik des Kâhet Ni Kemi

Vor 15 Jahren - 23.FPR.4:

Nisut Peri erkrankt an Wundfieber, nachdem sie eine Wunde, die sie sich bei ihrer wöchentlichen Schwertlektion zuzog, nicht behandeln ließ.

Vor 10 Jahren - 18.FPR.9:

Gegen Mittag kommt es vor der kem'schen Überseestadt Re'cha zu einem erneuten folgenschweren bewaffnetem Zwischenfall zwischen der kem'schen Flotte und Kriegsschiffen des brabaker Erzschorken Mizirion. Zwei Schiffe der königlich Brabaker Flotte eröffnen den Angriff mit konzentriertem Rotzenbeschuß auf ein neutrales Handelsschiff aus Kunchom, das hierbei schwer beschädigt abdrehen und den Verlust von fünf Seeleuten melden muß. Kurz nach diesem Vorfall stellen die kem'schen Kriegsschiffe "Semát Resi" und "Tepdaru" den Feind zum Gefecht. Die Schivone entkommt dabei zweimal einem Rammangriff der brabaker Großgaleere "Mizirion I." und kann diese dabei durch Beschuß so schwer beschädigen, daß der Feind die Flucht ergreift. Die Takelage der "Semát Resi" wird jedoch durch die hochüberlegene "Sihlpur" total zerstört, kann aber dennoch einen Enterangriff auf das Feindschiff initiieren, der schließlich zur Eroberung der "Sihlpur" durch die kem'schen Seesoldaten führt. Da mit einem Untergang der "Semát Resi" zu rechnen ist, verzichtet Kapitänin Valk auf eine Verfolgung der "Mizirion I." und ermöglicht so die Rettung der kem'schen Kogge. Das Seegefecht fordert auf kem'scher Seite einen Toten und zehn Verwundete, fünfzehn Brabaker finden den Tod, zwanzig geraten verwundet und einundzwanzig unverletzt in Gefangenschaft. Über eventuelle Verluste der Brabaker auf der "Mizirion I." können keine Angaben gemacht werden.

Vor 5 Jahren - 16.FPR.14:

Nisut Peri III, Tochter des Boron, sie lebe ewig, hat heute wieder die Hoheit über Volk und Kult in Kemi übernommen! Die seit drei Tagen währenden Feiern in der Überseeprovinz finden gegen Mittag ihren Höhepunkt, als das Schiff "Seeigel" im Hafen anlegt und Ihre Majestät in Begleitung der Gardekriegsherrin Chanya Al'Mout'pekeret sich nach mehrjähriger Abwesenheit wieder ihrem Volke zeigt. Doch keine Zeit will unsere gesegnete Herrin mehr verschwenden, zu lange hat das kem'sche Volk unter der Knote des Verräters Merkan gezittert, und so befiehlt die Siegerin über den Honak-Wurm nach dem Triumphzug durch die Stadt die Führer des kem'schen Widerstandes zu sich, um ihnen während einer Stunde mit schärfsten Worten klarzumachen, wie töricht und dumm ihre Handlungen waren. Doch Ihre Majestät beweist zugleich, wie gütig ihr Herz ist, denn keine Strafen werden über die Angeklagten verhängt, ihre "Dummheiten" werden ihnen im Gegenteil verziehen und jeder und jede auf seinen oder ihren Posten zurückversetzt, den er oder sie vor der Abreise der Nisut bekleidet hatte.

NCRT, FPR.19



Feierliche Einweihung der Rhônda-Cherep Sechen-Akademie zu Qinsay



**Nisut Peri III. Setepen siegt im Hruruzat und im
Schwertkampf. Cyprina von und zu Erlenfurt, Hauptfrau
des Laguana-Ordens fordert den Baron Jansor von
Strahlund zu einem Duell auf Leben und Tod.**

Qinsay/Yunisa: Mit einer von ihrer Majestät höchstselbst verfassten und von der Hátyát Junivera von Perricum verlesenen Rede, wurde am frühen Nachmittag des 1. FIRUN die Kriegerakademie Rhônda-Cherep Sechen eingeweiht. Zu der Einweihung, den damit einhergehenden Festlichkeiten und dem Turnier fanden sich eine große Zahl von Gästen aus dem In- und Ausland in der kleinen, am Perlenmeer gelegenen Hauptstadt der Baronie Yunisa ein.

Groß war die Zahl der Kämpfer, welche sich um den Einzug in das Viertelfinale oder gar um eine Medaille bemühten, doch war das Teilnehmerfeld ausgesprochen stark, so daß dies nur den Besten der Besten gelang. Um so erfreulicher die überragenden Siege unserer über alles geliebten Majestät, Peri III. Setepen, Nisut aller Kemi, welche in drei Disziplinen antrat und in jedem dieser Wettkämpfe eine Medaille erringen konnte.

Gold im Hruruzat und im Schwertkampf sowie eine Bronzemedaille bei den Schußwaffen, überglücklich das Volk, dessen Geschicke in der Hand solch einer Herrscherin liegen. Mithin konnte ihre Majestät nach Rondrian Sturmfels, und noch vor Jallad von Nior, den 2. Platz in der Gesamtwertung erringen. Ihren Preis jedoch, einen edlen Unauer Shadifhengst, spendete sie der Kriegerakademie, eine fürwahr königliche Geste.

Für große Aufregung sowohl des Adels als auch unter dem Volke sorgte Cyprina von und zu Erlenfurt, ihres Zeichens Nebkeku des Laguana-Ordens als sie am 6. FIRUN, zur Stunde der Herausforderungen, vor die Ehrentribüne trat und den Hochgeborenen Jansor von Strahlund zu einem Kampf auf Leben und Tod forderte. Ein Kampf, bei dem der Akîb trotz deutlicher Überlegenheit der Boroni und trotz schwerer Wunden für keinen Augenblick die Contenance verlor, bis er schließlich, nach vielen schweren Treffern, leblos zu Boden sank.

Erst jetzt, und nach einem raschen Blick zur Ehrentribüne, ließ Nebkeku Cyprina ihre Boronsichel sinken und erklärte ihre und die Ehre ihres Banners für wiederhergestellt, wobei unklar blieb, ob der fragende Blick der Hauptfrau der Nisut aller Kemi oder aber ihrer Eminenz Boronya von Nedjhit galt.

Sogleich gab der Akîb die Kampfstätte frei, so daß der Schwerverletzte auf einer Trage eiligst in das Zelt der Feldscher gebracht werden konnte, wo dem Vernehmen nach sogar die Frau des Akîb von Yunisa, Lysira Hogger (Orden des Anconius) um sein Leben kämpfte.

Bis zum späten Abend herrschte Ungewißheit über den Gesundheitszustand seiner Hochgeborenen. Dann jedoch erschien Jansor von Strahlund, in Begleitung der liebreizenden Istimä Tonka, auf dem festlichen Abschlußball, auf dem der Akîb, wenngleich er noch ein wenig angeschlagen wirkte, keinen Tanz ausließ, sich aber betreffs der Hintergründe der Duellforderung in Schweigen hüllte.

Jade al Ponter

(Jade al Ponter, Geweihte der PERAINE)

Geschrieben und gesiegelt im Auftrage des Akîb
Hogger von Brekon-Yunisa.



BCO

Von den Schlangen im Kemi-Reich (Teil 2)

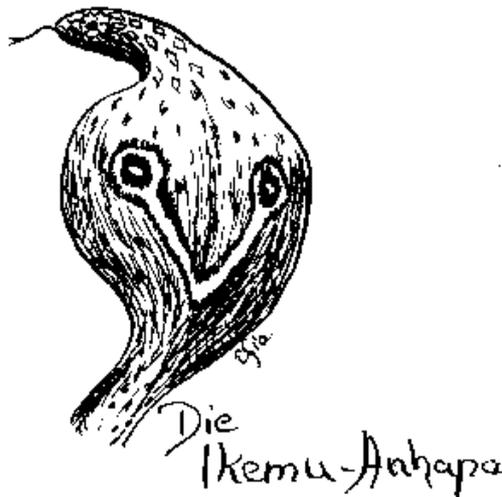
Waldmensen und Schlangen

Die Schlangen gelten den Waldmensen als heilig, und es bedeutet ein schweres Verbrechen, ein solches Tier zu töten. Nicht selten wird eine derartige Tat mit der Verbannung oder gar dem Tod geahndet. Die Kinder Kamaluqs sehen in den Schlangentieren Botinnen des heiligen Jaguars, die weisesten Geschöpfe des Dschungels, deren Aufgabe es ist, den Bewohnerinnen und Bewohnern des Waldes die heiligen Gebote zu lehren, auf daß sie einander achten und in friedlicher Eintracht miteinander zu leben wissen.

Eine Schlange kann nicht den Alterstod sterben, vermag sie doch immer wieder aufs neue, ihre verbrauchte Hülle abzustreifen, um als wiedergeborene Reinkarnation ihrer selbst weiterzuleben. Es verheißt großes Glück für einen Waldmenschen, wenn er eine solche leere Hülle findet, und viele meinen damit die Unsterblichkeit zu erlangen. Jedenfalls soll eine abgestreifte Schlangenhaut heilkräftige Wirkung haben, beinhaltet sie doch einen Bruchteil jener Fähigkeiten, über die die Botinnen Kamaluqs verfügen. Denn auch den Schlangen werden große Heilkräfte zugeschrieben, und wie heißt es bei den Schamanen der Waldmensen: "Wer den Tod bringen kann, vermag auch Leben zu schaffen." Demzufolge ist eine Schlange in den Heilkünsten umso besser bewandert, je tödlicher ihr Gift ist! Damit sind die Schlangen auch die Bestimmer und Bestimmerinnen über Leben und Tod in der Lebensgemeinschaft des Regenwaldes. Und dies ist keinesfalls als Aberglaube der Waldmensen aufzufassen, denn tatsächlich wird ein Waldmensch nur selten von einer Schlange angefallen, jedoch soll eine Botin Kamaluqs den Waldbewohnern des öfteren ihre Hilfe anbieten, und wenn wir obige Ausführungen bedenken, besteht keineswegs ein Grund, diese abzulehnen. Auch bauen viele Schamanen der Moha ein inniges Verhältnis zu den Tapo („Schlange“) oder Aranhe-lya („Trägt das Wissen des Kamaluq“) auf. Oft tragen sie ihre Schützlinge, dann als lebendes

Schmuckstück oder gar als Gürtel. Auch hört man nicht selten von Schamanen, die mit den Schlangen Gedanken auszutauschen vermögen, und es soll gar welche geben, die deren Zischelsprache mächtig sind. So sind die Kriechtiere den Waldmensen von vielerlei Nutzen. Sie erfüllen beispielsweise die Aufgabe von Wächtern und Boten, aber den Schamanen vermitteln sie auch Teile ihres Wissens und lassen sich oftmals gar ihr Gift entnehmen, denn Schlangengifte, insbesondere die schnell wirkenden, erfreuen sich unter den mohischen Jägerinnen und Jägern größter Beliebtheit. Nur sehr wenigen Schamanen jedoch machen die Schlangen ihr ganzes Wissen zugänglich, denn wer die Gebote des heiligen Jaguars in ihrer Vollendung kennt, besitzt großen Einfluß auf die verschiedengestaltigen Bewohnerinnen und Bewohner des Waldlandes. Selbst unter den Kindern Kamaluqs wissen nur wenige über die wahren Aufenthaltsorte dieser Weisen bescheid, und sie werden ihr Geheimnis kaum mit einem Unbefugten teilen!

Unter den verschiedenen Stämmen, die im Waldland zwischen West- und Perlenmeer leben, gibt es eine Vielzahl von Abweichungen und Eigenständigkeiten dieser Schlangenverehrung. So verehren etwa die Napewanha und andere Stämme, die im Quellgebiet des Mysob und Javac (Echsenbach) heimisch sind, die furchteinflößende Han-Acondah. Diese Wasserschlange, die eine Körperlänge von 40 Schritt erreichen soll (glaubwürdigere Berichte sprechen jedoch von höchstens 10 Schritt), wird als Wächterin der Zeit verehrt. Sollte sie eines Tages zu Tode kommen, wird dies den Fluß der Zeit zerreißen, und jegliches Leben unter Kamaluqs Dach wird ausgelöscht werden! Wehe dem unvorsichtigen Abenteurer, der sich von der Haut der Han-Acondah einen großen Gewinn erhofft. Interessanterweise ist allen Waldmensen der Glaube an eine Gegenspielerin der Aranhe-lya gemein. Jene Ikemu-Anhapah („Speit den Tod“), unter den Weißen ist sie als Kobra berüchtigt, gilt als Verkörperung des Bösen. Das Gift, das sie in den Zähnen führt,



tötet den Jaguar binnen weniger Herzschläge, und selbst der göttliche Kamaluq ist nicht gefeit dagegen. Sie frißt ihre Opfer bei lebendigem Leibe und verschlingt somit auch deren Tapam, welcher ihre wahre Nahrung darstellt. Die einzige Möglichkeit, diesem unheilvollen Geschöpf beizukommen, besteht darin, daß man den eigenen Tapamnamen laut ausruft, denn es ist die Reinheit der Seele, die diese Bestie nicht ausstehen kann. Trotzdem brachte bislang noch kein Krieger, keine Kriegerin des Waldes den Mut auf, eine Ikemu-Anhapah zur Strecke zu bringen, wie auch weißes Jagdvolk sich daran sehr schwer tun dürfte. Nur der Ikamatapi, ein kleines, flinkes Pelzgeschöpf, besitzt die Fähigkeit, die ewige Gegenspielerin des Kamaluq zu erlegen, ist er doch immun gegen deren Gift...!

Nicht abreißen wollen überdies die Gerüchte, daß in den dunklen Tälern des Regengebirges ein Stamm von Waldmenschen hausen soll, der der Ikemu-Anhapah große Verehrung entgegenbringt. Diese Numatapo (Schlangenfresser) haben dem Glauben an Kamaluq abgeschworen und sind von gleicher Gesinnung wie die Bestie, die sie anbeten. Sie verzehren gar das Fleisch des Jaguars und sind bekannt dafür, die Aranhe-lya lebendigen Leibes zu verschlingen. Die Waldmenschen bezeichnen die Numatapo nicht als ihresgleichen und behaupten gar, sie seien allesamt Dämonen, denen die Gunst der boshaften Ikemu-Anhapah dunkle Kräfte verschafft.

Die faszinierende Welt der Schlangen

Wie wir aus obigen Ausführungen ersehen können, prägen die Schlangen das Leben des übrigen Waldbewohnerinnen und -bewohner in verschiedenster Hinsicht. Da mag sich die Frage aufdrängen, warum gerade jenen beinlosen Kriechtieren, die doch nicht gerade für diese Rolle berufen scheinen, ein dergestalt bedeutender Platz in der Lebensgemeinschaft des Dschungels eingeräumt wird. Es mag wohl nicht zuletzt daran liegen, daß den Schlangentieren fürwahr die Herrschaft über die südlichen Ländereien obliegt. Im dichtesten Dschungel wie auch in der ödesten Wüstenei vermögen sich diese Geschöpfe zu behaupten, und keine andere Rasse hat soviel Anpassungsfähigkeit und Überlebenswille hervorgebracht wie die ihre. Da mag es kaum außergewöhnlich erscheinen, wenn diesen Überlebenskünstlerinnen die Bewunderung der übrigen Regenwaldbewohner gewiß ist. Es erweist sich jedoch als schwierigeres Unterfangen, die fremdartige Lebensweise der

schlangen ergründen zu versuchen, nichtsdestotrotz konnte bisher eine nicht geringe Anzahl von Erfolgen verzeichnet werden, davon soll nun die Rede sein.

Am befremdlichsten wirkt sich wohl die typische, langgezogene Körperform dieser Schuppentiere auf uns aus. Wenn wir den Ausführungen einiger Gelehrter und Wissenschaftlerinnen Glauben schenken dürfen, sind bei den Skeletten vieler Schlangen die kümmerlichen Überbleibsel von Extremitäten nicht zu übersehen. Diese Tatsache werten viele Forscherinnen und Forscher als Beweis dafür, daß den Schlangen in früheren Tagen eine andere, uns nicht unähnliche Form zueigen war. Diese Geschöpfe haben sich in ewigem Zwiespalt zerstritten, denn ihre Gesinnung war unterschiedlicher Natur. Die einen strebten nach Macht und Reichtum, die anderen waren von dem Wunsche erfüllt, Wissen zu erlangen und Kraft dieses Wissens die übrigen Geschöpfe Deres in den Geboten der Ordnung zu unterweisen. So entbrannte ein unbarmherziger Krieg zwischen beiden Gruppen, der die Grundfesten Deres erschüttern ließ. Da zürnten jene überirdischen Elemente, welche die Menschen Zwölfgötter nennen, und zwangen die zerstrittenen Geschöpfe in Schlangengestalt. Die Göttin Hesinde aber erbarmte sich jener, deren Gemüt rein war und erfüllte sie mit Weisheit. So kennen wir auch heute noch zwei Arten von Schlangen:

Die Vipern und Ottern, deren Sinn nur nach Bösem steht, und die Nattern, denen die Weisheit jener Göttin Hesinde innewohnt. Die Echsischen kennen eine ähnliche Begründung für die Existenz der Schlangen. Sie leben im Glauben, daß ein jeder oder jede, der oder die von ihrer Gestalt ist und den Zorn der Allesgebärenden Mutter auf sich lenkt, unwiderruflich in Schlangengestalt gebannt wird.

Irgendeine Bewandnis mit obigen Sagen, um sie einmal so zu nennen, muß tatsächlich vorliegen, es steht jedenfalls fest, daß die Schlangen in früheren Zeiten über Extremitäten verfügten.

Wie sich die Schlangen trotzdem mühelos fortbewegen können, bleibt vorerst ein Rätsel, diese wunderlichen Geschöpfe scheinen in der Tat über unergründliche Fähigkeiten zu verfügen. Eindeutigere Kenntnisse liegen uns über die verschiedenen Sinnesorgane der Schlangen vor, obgleich wir den Großteil dieser Kenntnisse von den Waldmenschen beziehen.

DJA, 17

ASO

(Fortsetzung in der Rabenschwinge #5)

Aus kem'schen Kesseln

heute:
S'sh



Man nehme **drei Tassen Reis**, versetze mit dem gleichen Volumen **Wasser**, koche auf und lasse ausquellen. Sodann mische man **4 Löffel Essig**, dasselbe an **Zucker**, **2 Löffel Salz**, koche auf, lasse abkühlen und beträufle damit den gekochten Reis. Nun wende man gründlich um und decke zu. Man bereite das **N'rr (getrocknetes Seetangblatt)**, indem man es einweiche und sorgfältig auf einer Bambusmatte ausbreite. Man bestreiche das Blatt nun einen Finger dick mit Reis, wobei man die Ränder freilasse, und lege in die Mitte **einige Streifen frisch gefangenen, rohen Fisch**. Man rolle das S'sh mit Hilfe der Matte auf und schneide sodann in Scheiben.

Karilja und Bert wünschen guten Appetit!

PLA, FPR. 19

SIB

ISHTAR

Das Nachfolge-Magazin des Fanzines "Das Alte Pergament".

Viel Zeit ist vergangen, seit die letzte Ausgabe unseres Zines erschien ist. Aber wir haben die Zeit genutzt und haben ein neues Konzept aufgestellt; unser neues Logo lautet „Magazin für Phantasie und Rollenspiele“. Für ISHTAR # 1, welches im Februar 1994 (danach zweimal pro Jahr) erscheint ist folgender Inhalt geplant:

- ☞ Vorstellung von Armin Bollinger, dem erfolgreichen Schweizer Autor, seiner Werke, sowie einer Kurzgeschichte aus der Hand des Meisters persönlich
- ☞ Ein Bericht über Edelsteine und ihre Kräfte
- ☞ Eine Betrachtung des mysteriösen NECRONOMICONS H.P. Lovecrafts
- ☞ Ein kritischer Artikel über das "Splatterpunk-Thema"
- ☞ Ein Bericht über das Aeon-Team, welches sich mit Film- und TV-Produktionen beschäftigt
- ☞ Verschiedene (Kurz-) Geschichten zu den Themen "Fantasy", "Dark Future", "Science Fiction" und „Horror“
- ☞ Ein vierseitiger Comic
- ☞ Für die Rollenspielfreunde insbesondere gibt es ein MERS- sowie ein Cthulhuabenteuer
- ☞ Ein Reiseclub wird sich vorstellen
- ☞ Und natürlich die üblichen Rezensionen über Bücher, Filme und Rollenspiele

Das alles auf über 60 A4 Seiten.

Und der Preis: 5.50 DM/SFr. (+1.- DM/SFr. Porto) für eine Einzelausgabe oder 12. DM/SFr. für ein Abo über 2 Ausgaben (incl. Porto). **Um Vorkasse wird gebeten!**

Zahlungsweise: Bar oder per Überweisung auf eines der zwei folgenden Konten:

Postscheckkonto: 80-222838-7 in Küsnacht, lautend auf D. H. Holstein oder

Schweizerischer Bankverein Küsnacht, BC 384, Konto Nr. Q1-719.928.1, lautend auf D. H. Holstein.

Bezugsadresse:

Dominique-Hans Holstein, Unt. Heslibachstr. 43, CH-8700 Küsnacht, SCHWEIZ

GESUCHT !

Hochgeboren Thalarion Mondglanz, Akib Ni Táyâret, bittet um Hinweise zum Verbleib seines treuen Freundes und Sekretärs

Raistlin Majore Deron.

Der Gesuchte gehört der höchstachtbaren Zunft der Druiden an und wurde letztmalig vor einigen Monaten in der Gegend von Mehenev an der Grenze zu Ost-Támenev gesichtet. Für Hinweise, die zur Auffindung des Vermißten führen, setzt die Krone eine Prämie von 25 Goldsuvar aus. Erkenntnisse bitte an die Kanzlei des Kemi-Reiches zu Khofu. Es sei darauf hingewiesen, daß Támenev Syennez-Territorium ist und ein Betreten desselben ohne Erlaubnis der dort heimischen Moha-Sippen auf eigene Gefahr erfolgt.

**Hochgeboren Jassafer Al'Mansour,
Akib Ni Yret Nimaat,**

und

**Hochgeboren Thorn Murgor Margatnep,
Akib Ni Seku Kesen,**

laden zum ersten

HAMMAD AI'HAIRAN-TURNIER (NECHET/YRET NIMAAT, TÁHÁTYÁ MER'IMEN)

So eilet flugs gen Nord, um auch in unwirtlichsten Gegenden, mitten im tropischen Regenwald, bei sengender Hitze und unauhörlichem Regen Eure Kampfkraft zu beweisen! Nur die Besten werden triumphieren!

Informationen gegen 1.-RP bei
York Niederkinkhaus
Haarholzer Str. 14
44797 Bochum

IMPRESSUM:

Redaktion:

Silke Balla (SIB), Armin Abele (ARA)

Adresse:

Zwölfergasse 8
89231 Neu-Ulm
0731/76536

Illustrationen:

Silke Balla, Oliver Grupp, Christel Scheja, Gun-Britt Tödter, Stefan Tschierske.

Beiträge von:

Niels Gaul (NGA), Stefan Küppers (STK), Wolf-Ulrich Schnurr (WUS), Andreas Sommer (ASO), Perry Steven (PES), Gun-Britt Tödter (GBT), Stefan Tschierske (STS), Jochen Waurig (JOW), Thomas Wedler (THW), Bernd Cornelißen (BCO).

Die RS # 5 erscheint - unter Vorbehalt - am 01.04.1994 zum Preis von 3.50 (incl. P&V). Abonnementszahlungen sind möglich.

!BEITRÄGE SIND IMMER ERWÜNSCHT!

Gespräche mit Persönlichkeiten unserer Zeit

Sayshaban Al'Dadjal im heit'ren Scherzgespräch mit Sumudan von Aldyra und Kabash, Hoher Gesandter des Vinsalter Horasthrones im Kemi-Reich.

S.D.: Seine Wohlgeborene Vergeßlichkeit vermochte Euren Namen und Euren Titel trotz verzweifelter Bemühungen nicht mehr in den unerforschten Weiten seines Gedächtnisses zu finden. Vermögt Ihr mir aus-zuhelfen?

S.K.: Freilich, mein lieber Schreiberling, freilich: Unsere Excellenz eines Hohen Gesandten am Dschungelhofe der Königin Peri kömmt aus ältestem Geschlecht, von Erzherzog Hardo dem Klugen schon im Götterlauf 73 n. B.F. in den Edlenstand erhoben ob all der tapferen Taten, die unterm Banner des Theaterordens Unser Vorfahr Widdehalm v. Aldyra vollbrachte! Einmal, heißt's, habe er zwei Rotröcke von eigener Hand erschlagen mit allein sieben Streichen seines silbrigen Schwertes, ein andermal mag er wohl für den herzoglichen Hof sieben Rotpuschel an einem einigen Praioslauf als trefflicher Waidmann, der er war, gefangen haben, - Er sieht, Herr Widdehalm war ein rechter Recke, und noch heute mögen die Barden bisweilen von unserem Hause singen, denn wo Mut einmal ist, da ist er fortan! *Vero breve:* Sumudan heißen Wir, Edler v. Aldyra nennt man Uns, Cron-Directeur und Hoher Gesandter sind Wir, woran offenbar wird, daß neben der Gewandtheit der Klinge die Zunge beileibe nicht zurücksteht.

S.D.: Mir schien, Eure Rede auf dem Kleinen Konvent erfreute sich nicht ungeteilter Zustimmung. Worin seht Ihr dies begründet?

S.K.: Er weiß doch gewißlich, Secretarius, daß die heilige und zwölfgöttliche Wahrheit ungerne vernommen allerorten... und justament vom kem'schen Niederadel, möcht' man meinen. Im fernen Gareth, so hören Wir in unserm Vinsalter Directoire tagtäglich, spottet man mit Pläsier über den kem'schen Piraten-Palmengärtner-Baron als solchen. Nun, falls dem wirklich so ist, dann...

S.D.: Ist das Liebliche Feld nach der gewaltsamen Aneignung der Waldinseln noch bündnisfähig?

S.K.: Wir verstehen nicht...

S.D.: Was sagt Ihr zu der hier und dort verbreiteten Ansicht, Kemis Zukunft liege in Al'Anfa?

S.K.: Daß ihr Dschungelleute einen solch geschliffenen Witz, eine solch bittere Ironia Euer eigen nennet...

S.D.: Ja. Ihr habt ganz recht. - doch zurück zu Eurem Heimatland: Zielen die jüngsten Handlungen der Kaiserin Amene nicht darauf ab, einen Krieg mit dem Mittelreich zu provozieren?

S.K.: Aber woher denn, mein Lieber, aber wo denn...die hl. Kais. Maj. nimmt, was recht und göttergefällig ist, nicht mehr und nicht minder. Daß der Herr Brin seine königlichen Rechte darin nicht gewähret sieht, mag wohl sein, doch muß man wahres Kaisertum von falschem eindeutig scheiden, kann's doch auf Deren nur ein wahres geben. Das Vinsalter, per exemplum, ist ein wahres. Damit ist der Gareth Greifenthron *s priori* sowohl wie *a posteriori ad absurdum* geführt, die Konsequenz aus solch wahrer Prämisse ist evident...

S.D.: Auf dem Konvent wurde diskutiert, das Königreich der Kemi wiederzubeleben; liegt dies auch in Eurem Interesse ?

S.K.: Mein lieber Freund, alles, was der heil. Kais. Maj. v. Vinsalt mächt'ger Willen ist... Bedenke Er allein die Verhältnisse... Den mittelreichschen Namen gegen

einen althergebrachten in froher Feier zu tauschen, begrüßen die Wirklichen Geheimen Räte der Maj. v. Vinsalt gleichwohl durchaus, das Alte Reich hat doch eben selbselbsten den Wortlaut des Bosparanischen schätzen und lieben gelernt. Freilich wär's ohne das Adler-Sigulum der hl. Maj. nimmer recht, daß die Provinz Kemi eine ganz andere wird vor den Göttern und den Menschlein, nicht wahr?

S.D.: Ganz wie Ihr meint. Viele Stimmen munkeln, das Mittelreich sei der bessere Bündnispartner für uns als das Liebliche Feld. Schließt Ihr Euch den Munklern an?

S.K.: Möge Er's Uns pardonieren: In Unsrer Unkenntnis war Uns nicht zu Ohren gekommen, daß die Mittelreicher abtrünnige Provinzen gleichsam als Freunde handeln, mit denen ein gutes Paktieren ist... aber wenn dem so sein sollte, dann schliesse ich mich den Munklern durchaus an, wie Er so trefflich scherzte.

S.D.: Markgräfin Iskra Smorebrod soll sich auf dem Konvent für ein Bündnis mit Thorwal, einige tulamidi-sche Barone für einen Pakt mit dem Kalifat ausgesprochen haben. Warum blieben solche Vorschläge von Eurer Seite ausgesprochen unausgesprochen?

S.K.: Ach weiß Er, die hehre Fantasia, in meinem Alter... Doch wo Er's anspricht: Den alten Herzog Dermot droben kann ich Euch raten, und die Andergaster und Nostrianer sind auch ununterbrochen auf Brautschau. Einmal im Ernst: Das Kalifat im Bündnis mit einem zwölfgöttlichen Lande (habet nur acht)... und die fernen Thorwaler, die streit- und saulustigen (daß der Gesandte nicht lacht).

S.D.: Nach einigen Schmährufen kem'scher Barone habt Ihr den Konvent empört verlassen. War dies nicht etwas voreilig und belastet nur die Beziehungen beider Länder?

S.K.: Da hat er völlig recht, mein Lieber, völlig recht: Die werten Barone waren sehr voreilig und Wir tatsächlich aufs gröbste beleidigt. Die kem'schen Adelsmagden und -mannen sollten ihre Zunge fortan besser hüten in Gegenwart wirklicher Adelliger, nicht daß die hl. Kais. Maj. fordert, ein Exemplum zu statuieren.

S.D.: Und stimmt Ihr nicht zu, daß ein unwissender Beobachter tatsächlich den Eindruck haben könnte, König... hoppla, Kaiserin Amene habe mit der Kaiserinnenkrönung bis zu einem Zeichen der Schwäche aus Gareth gewartet?

S.K.: Hüte Er Seinen Hals, mein Lieber - suggeriert Seine unbotmäßige Fragerei wider die hl. Kais. Maj. v. Vinsalt nicht zum wiederholten Male eine gewisse Responz? Dabei sollte Er doch eigentlich wissen, daß kein mächtiger und schöner Reich auf Deren als das Alte Reich, was soll da Schwäche heißen, - papperlapapp! Der 1010. Götterlauf n. B.F. war von den Zwölfen gewollt und von den Kirchenherren geweiht, nicht mehr und nicht minder, *summa summarum!*

S.D.: So sei's. Habt Dank für das Gespräch. Boron sei mit Euch!